



Konzeption



Evang.-Luth. Kindergarten Auferstehungskirche

Brombergstrasse 73 b
97424 Schweinfurt
09721/84566

Email-Adresse: kita.auferstehung.sw@elkb.de

Internetseite: www.kiga-auferstehungskirche.de

Kindergartenleitung: Frau Alexandra Kelemen

Trägerschaft: Evang.- Luth. Kirchengemeinde Schweinfurt-
Auferstehungskirche
Brombergstrasse 73 a
97424 Schweinfurt

Vorwort	3
Leitbild des Trägers	4
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	9
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	9
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.3 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	19
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	20
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	20
3.2 Der Übergang in die Schule	22
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22
4.1 Differenzierte Lernumgebung	22
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	30
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	30
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	32
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	32
5.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
6. Kooperation und Vernetzung	42
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	42
6.2 Kooperation mit anderen Bildungsorten	43
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	45
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	45
7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	45
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung	46
8. Schlusswort	47

Vorwort



Kinder lernen, was sie leben

Wenn Kinder mit Toleranz leben,
lernen sie, geduldig zu sein.

Wenn Kinder mit Ermutigung leben,
lernen sie, zuversichtlich zu sein.

Wenn Kinder mit Lob leben,
lernen sie anzuerkennen.

Wenn Kinder mit Bejahung leben,
lernen sie, Liebe in der Welt zu finden.

Wenn Kinder mit Ehrlichkeit und Fairness leben,
lernen sie, was Wahrheit und Gerechtigkeit sind.

Wenn Kinder mit Sicherheit leben,
lernen sie, an sich zu glauben und an die, die um sie sind.

Wenn Kinder mit Freundlichkeit leben,
lernen sie, dass die Welt ein schöner Ort zum Leben ist.

Wenn Kinder mit Gelassenheit leben,
lernen sie, innerlich gelassen zu sein.

D.L.Nolte

Leitbild des Trägers



Das Christliche Menschenbild

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Als solches kommt jedem Menschen eine besondere Würde, Wertschätzung und Achtung zu. Jeder Mensch bekommt diese Würde nicht aus eigenem Verdienst oder eigener Anstrengung heraus, sondern weil er von Gott erschaffen wurde und von ihm geliebt ist. Damit geht einher, dass jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert wird. Offenheit und Toleranz sind wichtige Grundpfeiler der Arbeit.

Christliche Antworten

Jeder Mensch weiß sich in seinem Leben wichtigen Fragen ausgesetzt. Kinder erleben dies auch auf ihre eigene Weise. Den Grundfragen des Lebens wird mit christlichen Antworten begegnet. Dies geschieht durch die Erzählungen biblischer Geschichten, durch Gebete und Lieder, sowie durch andere Angebote. Die Feste des Kirchenjahres spielen im Kindergarten eine wichtige Rolle.

Gemeinschaft

Der Kindergarten Auferstehungskirche ist in die Glaubens-Gemeinschaft der Auferstehungskirche eingebunden. Im Verlauf eines Jahres werden verschiedene Gottesdienste gefeiert, die von Kindergarten und Kirchengemeinde gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden (z.B. Erntedankfest, Weihnachten, Gemeindefest).

Pfarrer Harald Deininger

1

Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung



1.1 Allgemeine Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Unsere Einrichtung

Unserer Einrichtung befindet sich in Schweinfurt im Stadtteil Bergl. Dieser Stadtteil ist geprägt von seiner kulturellen Vielfalt, die sich auch in unserem Kindergartenalltag widerspiegelt und gelebt wird. Bei uns ist jeder willkommen; unabhängig von individuellen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Unterschieden.

Unsere Einrichtung nimmt Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung auf und betreut bis zu 75 Kinder.

Die Evangelische Kirchengemeinde Auferstehungskirche ist unser Rechtsträger. Hierbei leitet der Kirchenvorstand in gemeinsamer Verantwortung mit dem Pfarrer die Belange des Kindergartens.

Der Kindergarten ist Mitglied im Evangelischen Kita-Verband Bayern und seit Januar 2021 sind wir dem evangelischen Kita-Verbund Schweinfurt zugehörig.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach Prinzip der individuellen Förderung. Das heißt, bei uns gibt es keine festen Gruppen, in denen die Kinder ihren Tag verbringen. Bei uns haben die Kinder die Wahl zwischen verschiedenen Räumlichkeiten, die alle unterschiedliche Bildungsschwerpunkte setzen. Die Kinder können frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen während des Tages die Räumlichkeiten wechseln und so selbstbestimmt lernen.

Öffnungszeiten: Montag -Freitag von 7:00 bis 17:00 Uhr

Unser Bringzeit in der Einrichtung liegt zwischen 7:00 – 08:45 Uhr. Danach wird die Eingangstüre geschlossen und erst zur Abholzeit ab 13:30 wieder geöffnet. In dieser Kernzeit zwischen 9:00 Uhr und 13:30 Uhr finden, neben freien Spielsituationen, viele unserer gezielten Aktivitäten und Projekte statt.

Feste Schließtage im Jahr:

- 24.12. – heilig drei Könige
- Christi Himmelfahrt + Fronleichnam.
- die letzten 3 Augustwochen (Kindergartenferien)
- Freitag vor unseren Kindergartenferien (Planungstag)

Unter dem Jahr kann es zu weiteren Schließtagen kommen, wenn teaminterne Planungs- und Fortbildungstage hinzukommen. Diese versuchen wir so gering wie möglich zu halten und geben diese rechtzeitig an die Eltern bekannt.

1.1.2 Unser Team

Weltentdecker:



Anna-Lena Seifert



Stefanie Mützel

Kreativraum



Antje Günzler



Lilli leicht

Bistro



Sandra Leone
Stellv. Leitung



Nicole Müller

Haus der Sinne



Vanessa Schilhan
Sprachkraft

Yaren Ak

Jolinchenraum (Raum der Sprachkraft)



Vanessa Schilhan

Gang



Gruppenübergreifend



Alexandra Kelemen
Leitung

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich im Stadtteil Bergl, gleich neben der evangelischen Auferstehungskirche.



Uns gegenüber befindet sich die Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe unter der Trägerschaft des Haus Marienthal, sowie die Albert-Schweitzer-Grund und Mittelschule.

Im Stadtteil Bergl gibt es außerdem unter anderem einen Hort, eine Moschee, den Alevitischen Kulturverein und den Integrations- und Bildungsverein. Mit dem „Café Morrison“ und dem WOODZ gibt es zwei Einrichtungen der Stadt Schweinfurt in diesem Stadtteil, speziell für Kinder und Jugendliche. Weiterhin existiert ein breites Angebot Schweinfurter Sportvereine in den

Turnhallen der Albert-Schweitzer-Schule. Frei- und Spielflächen sind am Berg ausreichend vorhanden, die wir auch gerne für Spaziergänge und Ausflüge nutzen.

Da wir in unserer Einrichtung eine Vielzahl an Kindern mit unterschiedlichen Sprachen, Herkunftsländern und Kulturen betreuen, legen wir viel Wert darauf, all diese Vielfalt in unserer Arbeit wertzuschätzen und gegenseitig voneinander zu lernen. Dies setzen wir um, indem wir beispielsweise auch Spezialitäten der Kulturen und Länder, Kochen oder backen und auch einmal Bilderbücher in verschiedenen Sprachen lesen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII und im BayKiBiG.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§ 1 SGB VIII). Im §22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung geregelt.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) regelt die gesetzlichen Bestimmungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege. In der Ausführungsverordnung sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt.

Eine weitere verbindliche Rechtsgrundlage ist SGB VIII § 8a.

Wir sind demnach dazu verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, u. a. körperliche bzw. seelische Vernachlässigung, Missbrauch oder Misshandlungen, für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Ein ebenso gewichtiger rechtlicher Auftrag ist der Kinderschutz, geregelt im BayKiBiG Art. 9b, hierzu gibt es ein eigenes Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Neben den zuvor beschriebenen Rechtsgrundlagen, die wir als Einrichtung zu erfüllen haben, gibt es auch curriculare Grundlagen an die wir uns bei unserer Umsetzung unseres Bildungs- und Betreuungsauftrages binden müssen. Diese stehen sowohl in den bayrischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit als auch im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dessen Beachtung für uns als Kindergarten verbindlich ist.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Bildungs- und Erziehungsziele, ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen

2

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns



2.1 Unser Menschenbild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind, das zu uns in die Einrichtung geht, kommt mit unterschiedlichen Anlagen, Voraussetzungen und einem eigenen Entwicklungsstand und ist damit willkommen.

Unser Grundgedanke besteht darin, jedes Kind als eigene Persönlichkeit wahrzunehmen mit all seinen Gefühlen, Stärken, Schwächen und unterschiedlichen Ängsten. Jedes Kind verdient unsere Achtung und Toleranz gegenüber seiner Individualität. Der Inklusionsgedanke, dass jedes Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten so wertgeschätzt wird, dass es mit Freude und gutem Wohlbefinden gleichberechtigt teilhaben kann, ist einer der wichtigsten Leitgedanken.

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Die Kinder sollen bei uns erfahren, dass sie ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern dürfen und dass ihre Meinung ernst genommen wird. Wir legen Wert darauf, dass unsere Projekte und Aktivitäten aus Beobachtungen der Interessen der Kinder entstehen bzw. dass die Kinder direkt in Kinderkonferenzen mitbestimmen.

Dieses Bild vom Kind ist auch der Grund, wieso wir nach dem Prinzip des offenen Konzepts arbeiten. Wir achten sehr darauf, situationsorientiert und an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anknüpfend zu arbeiten. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Gestaltung des Tagesablaufes und der Bearbeitung verschiedener Themen, wollen wir den Kindern Platz geben, um im Alltag aktiv mitzuwirken und sich somit zu einem selbstständig handelnden und denkenden Menschen zu entwickeln.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist immer ein sozialer Prozess und lebt von Interaktion und Kommunikation. Ein Kind kann dann am Besten lernen, wenn es sich sicher und wohl fühlt und spürt, dass es vom Erwachsenen gesehen und ernst genommen wird.

Bildung auf frühkindlicher Ebene muss deshalb vor allem alltagsintegriert stattfinden. Unsere Aufgabe ist es, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Alltag wahrzunehmen, diese aufzunehmen und ins Spiel mit dem Kind einzubinden, sodass sich das Kind spielerisch in seinen Fähigkeiten weiterentwickeln kann.

Neben Beobachtungen des Personals sind auch die Gespräche mit Kindern maßgeblich dafür, Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Durch das gemeinsame Spiel, durch Gespräche im Alltag, aber auch durch gezielte Fragestellungen in Kinderkonferenzen und im Morgenkreis erfragen wir die Interessen der Kinder und beziehen diese Ideen der Kinder in unsere Bildungsangebote ein.

Dies geschieht nicht nur bei Kindern, die sich sprachlich und kognitiv selbstwirksam einbringen können – uns ist es wichtig das jedes Kind aktiv und selbstwirksam teilhaben kann. Somit werden unterschiedliche Methoden und verschiedene Aktivitäten – abgestimmt auf den Entwicklungsstand des Kindes – angeboten, damit jedes Kind ein aktiver Mitgestalter seines Bildungsprozess sein kann.

2.2.2. Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen versteht man jegliche Fähigkeiten, die das Kind braucht um im sozialen Kontext kompetent handeln zu können. Sie sind jene Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, selbstständig eigene Bedürfnisse, Aufgaben oder Probleme zu erkennen und diese aus eigener Kraft zu bewältigen.

Im Kindergarten ist es wichtig, das Augenmerk zunächst auf diese Basiskompetenzen zu legen und diese bei den Kindern zu entwickeln, denn sie sind der Grundstein, auf die auch die späteren schulischen und beruflichen Leistungen aufbauen.

Die Bildung von Basiskompetenzen sind fest im BayKiBiG und im Bildungs- und Erziehungsplan verankert. Sie sind von hoher Bedeutung, da sie den Kindern die Fähigkeit geben, selbstwirksam am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung



Hierunter verstehen wir, wie sich das Kind mit seinen Eigenschaften und Fähigkeiten selbst wahrnimmt. Eine positive Selbstwahrnehmung ist Voraussetzung dafür, dass sich bei den Kindern ein gutes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln kann. Dieses brauchen sie, damit sie sich in der Gruppe mit anderen Kindern behaupten und an der Gemeinschaft teilhaben können. Dies gelingt nur, wenn sich das Kind durch uns angenommen fühlt. Im Kindergartenalltag gelingt uns das dadurch, dass wir unseren Kindern viele Möglichkeiten bieten, in denen

sie auf Ihre Leistungen und Fähigkeiten stolz sein können und gezieltes Lob aussprechen.

Eine weitere Möglichkeit um Selbstwahrnehmung zu fördern besteht darin, die Kinder bei verschiedensten Gelegenheiten mitbestimmen zu lassen. So führen wir beispielsweise Kinderkonferenzen durch, wenn wir ein Ausflugziel bestimmen möchten, oder um neue Spielorte entstehen zu lassen. Um auch den Kindern die Möglichkeit zu geben, Selbstwirksamkeit zu spüren, die noch nicht in der Lage sind sich verbal einzubringen, ist es uns wichtig, diese Kinder durch viel Freispielzeit zu begleiten und sowohl im Spiel als auch durch guten Beziehungsaufbau deutlich zu machen, dass sie wichtig sind und von uns gesehen werden. Gerade das Freispiel und das Mitspielen und Begleiten ist eine wichtige Methode um alle Kinder mit ihren Unterschieden individuell zu begleiten und teilhaben lassen zu können.

Wichtig hierbei ist das begleitete Freispiel. Dort beschäftigen sich Kinder mit Dingen, an denen sie besonders Freude und ihre Stärken haben. Dadurch dass wir Erwachsenen, die Kinder hierbei begleiten, erkennen sie ihre eigenen Stärken und lassen sich auch leichter motivieren Dinge auszuprobieren, die sie noch nicht kennen und erwerben dadurch neue Kompetenzen.

Motivationale Kompetenzen

Unsere Kinder haben ein großes Bedürfnis danach, selbst aktiv zu sein und Ihren Alltag mit zu gestalten. Wir müssen den Kindern den Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen.

Dies unterstützen wir durch verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten, wie z.B. unser **freies Frühstück** („Wann esse ich mit wem?“), **unsere Freispielzeit** („Wie lange spiele ich mit welchem Spielmaterial und welchem Spielpartner?“) und unsere **verschiedenen Funktionsräume** („Mit welchem Thema möchte ich mich gerade beschäftigen?“)

Durch diese Entscheidungsmöglichkeiten erleben die Kinder, dass sie Einfluss auf die Gestaltung ihres Alltags haben.

Ein weiterer Punkt ist die Übertragung von Aufgaben, wie z.B. Spülmaschine einräumen, Wäsche aufhängen oder in Projekten mitzuarbeiten und dort aktiv mitzugestalten.

So entwickeln die Kinder eine eigenständige Persönlichkeit und wagen, sich in Zukunft auch an neue Herausforderungen.

Kognitive Kompetenzen



In diesem Bereich spielen unsere Sinne eine große Rolle. Um Gedächtnis und Denkprozesse anzuregen, ist eine differenzierte Wahrnehmung durch unsere Sinne (Sehen, Tasten, Hören, Riechen, Schmecken) notwendig. Die Schulung der Sinne erreichen wir bei den Kindern durch das Bereitstellen verschiedenster Materialien im Freispiel und bei gezielten Angeboten.

Besonderen Raum nimmt hier das Jolinchen ein, dass sich auf Spiele konzentriert, welche die einzelnen Sinne ansprechen. Aber auch in den anderen Räumen, werden die Sinne angeregt und weiter ausgebildet.

Durch das Experimentieren im Weltentdecker erfahren die Kinder viel über physikalische Eigenschaften und können dieses erlangte Wissen übertragen, wenn es um Farben, Größen oder Mengen sortieren geht. Im Bistro wird zum Beispiel der Sinn „Schmecken“ und „Riechen“ besonders beansprucht und mit Informationen über entsprechende Lebensmittel verknüpft. Der taktile Sinn wird zum Beispiel durch das Spielen im Sand, das Malen mit Fingerfarben usw. weiterentwickelt und mit verschiedenen Informationen verknüpft, die die kognitiven Kompetenzen weiterentwickeln.

Ein wichtiger Aspekt hier ist es, dass die Kinder ihre Eindrücke auch sprachlich ausdrücken können, um ihre Erkenntnisse mit anderen zu teilen. Deshalb unterstützen wir die Kinder bei der Erweiterung ihres Wortschatzes und beim Erlernen von Oberbegriffen.

Um das Gedächtnis der Kinder zu schulen, können wir auf verschiedenste Möglichkeiten zurückgreifen, wie z.B. Geschichten nacherzählen lassen, Liedtexte lernen, Fingerspiele, Gedichte und so weiter. Gerade hierauf setzen wir ein besonderes Augenmerk und versuchen, soviel sprachliche Bildung wie möglich in den Alltag zu integrieren, da diese der Schlüssel dazu ist, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Da sich die Kinder auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen befinden und es Kinder gibt, die sich noch nicht verbal ausdrücken können, ist es uns wichtig, Angebote und Aktivitäten zu bieten, an denen auch diese Kinder aktiv teilhaben können. Das geschieht viel über Bewegung. Außerdem nimmt auch hier das eng begleitete Freispiel

eine wichtige Rolle ein, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln, um diese Kompetenz zu erweitern.

Physische Kompetenzen



Wir wollen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper vermitteln.

Hierzu gehören Hygienemaßnahmen, wie das richtige Hände waschen, das Achten auf eine gesunde Ernährung, genauso wie selbst an Schutzmaßnahmen für den eigenen Körper zu denken (z.B. an die Kopfbedeckung gegen zu viel Sonne)

Die Förderung der Grob –und Feinmotorik, die auch zur physischen Kompetenz zählen, gelingt uns durch

viele Möglichkeiten der Bewegung. Sei es durch unsere gezielten Bewegungseinheiten im Turnsaal der Albert-Schweitzer Schule, Bewegungsspiele in den Funktionsräumen oder das häufige Spielen im Freien.

Für die Schulung der Feinmotorik stellen wir den Kindern verschiedenste Spiele zur Verfügung, bei denen die Fingerfertigkeit im Vordergrund steht. Auch das Malen und Schneiden im Kreativraum fördert die Feinmotorik.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Schon ab dem ersten Kindergarten tag treten die Kinder mit uns und anderen Kindern in Kontakt und bauen Beziehungen auf. Durch ein offenes und wertschätzendes Gegenübertreten, bilden wir hier schon soziale Kompetenzen bei den Kindern.

Im täglichen Miteinander vermitteln wir unseren Kindern ein Verständnis für die Unterschiede von Menschen. Dies gelingt uns durch einen respektvollen Umgang miteinander und durch das Zeigen von Interesse. So beziehen wir die Verschiedenartigkeit unserer Kinder (Sprache, Kultur, Essensgewohnheiten) in unseren Kindergartenalltag mit ein.



Im Alltag geben wir unseren Kindern viele Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen, wie z. B. im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen oder auch im begleiteten Freispiel.

Dabei lernen die Kinder anderen zuzuhören, ausreden zu lassen, sich in andere hineinzusetzen und mitzufühlen.

Durch gemeinsame Aktivitäten fördern wir bei den Kindern die Zusammenarbeit und die Möglichkeit sich gegenseitig

zu helfen.

Hierbei sind uns Ziele, wie das gemeinsame Planen und sich mit anderen abzusprechen wichtig.

Die Kinder lernen durch die Gemeinschaft auch verstärkt, Konflikte zu lösen und demzufolge auch einmal Kritik äußern zu dürfen bzw. diese auch annehmen zu können. Dies erfordert natürlich die Moderation von uns Erwachsenen. Deswegen ist uns die alltagsbegleitende und -integrierte Bildung wichtig, um an die momentanen Lebenssituationen der Kinder und aktuellen Geschehnissen anzuknüpfen. Denn gerade im Freispiel ist der Einsatz von sozialen Kompetenzen entscheidend und kann durch unser Mitwirken weiterentwickelt werden.

Werte- und Orientierungskompetenz

Wir wollen die Kinder dazu ermutigen, ihr Recht zu vertreten, als einzigartiges Individuum anerkannt zu werden – unabhängig davon welcher Herkunft, Religion oder welchen Geschlechts. Es ist uns aber auch wichtig, dass die Kinder dieses Recht nicht nur für sich in Anspruch nehmen, sondern auch den Anderen gewähren.

Im Kindergarten lernen die Kinder sich selbst in ihrer Kultur und Religion zu finden, aber auch, die der anderen zu akzeptieren und wertzuschätzen. Die Kinder sollen unvoreingenommen miteinander umgehen und im Miteinander moralisches Verhalten aufbauen. Das pädagogische Fachpersonal nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein, und lebt vor, wie die Werte (wie z.B. Hilfsbereitschaft, Wertschätzung...) im Alltag umgesetzt werden können. Zudem gibt es im Kindergartenalltag viele Situationen, damit die Kinder dieses Verhalten selbst verinnerlichen.

Dazu ist es auch notwendig, verschiedene Werte und Kulturen kennenzulernen. In gezielten Projekten und Aktivitäten möchten wir dies den Kindern vermitteln. So laden wir zum Beispiel gerne Eltern zum Kochen und zubereiten von Speisen aus ihrer Heimat ein oder es gab bereits Projekte, in denen die Kinder ihre Herkunft und Bräuche gegenseitig vorstellen.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser Konzept trägt dazu bei, dass unsere Kinder häufig Gelegenheiten bekommen, Verantwortung für andere Kinder, insbesondere für unsere Jüngsten, zu übernehmen. Aber auch wir Erwachsene übernehmen hier eine entscheidende Rolle als Vorbild. Nur

wenn wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen, ihre Bedürfnisse und Sorgen wahr- und ernst nehmen, lernen Kinder von uns dies selbst für andere zu tun.

Dies ist auch ein Leitgedanke unserer inklusiven Pädagogik. Wir nehmen jedes Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten an, sind uns bewusst, dass es Unterschiede gibt, nehmen diese aber an und passen die Umgebung den Fähigkeiten des Kindes an, damit jedes einzelne Kind nach seinen Möglichkeiten am Geschehen teilhaben kann. Erst wenn wir Erwachsenen diese Haltung vorleben und jeder einzelne erfährt, dass er wichtig und ein Teil der Gemeinschaft ist, können die Kinder diese Haltung selbst entwickeln,

In diesen Bereich fällt aber nicht nur die Verantwortung gegenüber anderen Kindern, sondern auch die Verantwortung gegenüber der Umwelt und Natur.

Durch das Trennen unseres Mülls oder dem bewussten Umgang mit Wasser, lernen wir unseren Kindern, dass auch sie Verantwortung für die Umwelt übernehmen können.

Um diesen Bereich noch zu intensivieren, tragen auch unsere Gartenbeete im Hof bei. Hier kümmern sich die Kinder selbstständig, aber unter Anleitung, um die Bepflanzung und das Pflegen der Beete.



Ebenso führen wir regelmäßig Projekte zu diesem Thema durch; So sind beispielweise unsere Vorschüler schon beim Wertstoffhof gewesen und haben dort eine Führung bekommen, es gab schon Projekte zur Mülltrennung und es finden immer mal wieder verschiedene Projekte mit der FAKS statt.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Zwei wichtige Punkte, die in diesen Bereich fallen, sind „Konfliktlösung“ und „Entscheidungsfindung“. Die Kinder sollen lernen ohne Gewalt, sondern durch Abstimmung oder im Gespräch, zum Ziel zu kommen.

Dies können wir bei den Kindern nur erreichen, wenn sie sich mit einbringen können und wir sie mitsprechen und mitgestalten lassen.

Ein gutes Mittel um dies umzusetzen, sind z.B. unsere Kinderkonferenzen.

Außerdem entwickelt sich diese Fähigkeit - gerade bei jüngeren Kindern - über das begleitete Freispiel. Konflikte zwischen Kindern entstehen häufig im Spielgeschehen. Dadurch, dass wir die Kinder eng im Freispiel begleiten und mit den Kindern spielen, können wir Konflikte moderieren und Kinder Lösungsstrategien beibringen.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen, wie man lernt

Da in der Schule viel von den Kindern gefordert wird, ist es wichtig, dass bereits im Kindergartenalter lernmethodische Kompetenz erworben wird.

Der Ausdruck „Lernmethodische Kompetenz“ will sagen, dass unsere Kinder lernen sollen wie man etwas lernt und Probleme löst.

Das Lernen ist im Kindergarten so gestaltet, dass die Kinder bewusst erleben, **das** sie lernen, **was** sie lernen und **wie** sie es gelernt haben. Dies geschieht vor allem durch Projekte, an denen die Kinder teilnehmen können, die am Ende auch ein Ergebnis präsentieren.

Wir versuchen verschiedene Projekte, sowohl Räume übergreifend, als auch in den einzelne Funktionsräumen anzubieten.

Auch die Raumgestaltung und das Material das wir im Freispiel anbieten trägt dazu bei. Hierbei achten wir darauf, dass für jede Altersgruppe und den verschiedenen Fähigkeiten der Kinder angemessenes Material zur Verfügung steht.



Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist es, die Materialien mit den Kindern zu erarbeiten. Gerade im Freispiel – also, wenn Kinder sich Materialien selbst aussuchen ist die Lernmotivation am größten – Kinder merken hierbei oft gar nicht, welche Kompetenzen sie hier entwickeln.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden.

Sie ist der Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Eine frühe Bildung unterstützt Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit.

Im Kindergarten können wir diese Fähigkeit durch folgende Punkte festigen

- Aufbau von Selbstbewusstsein
- finden von Problemlösestrategien

- Bildung einer guten Sozialkompetenz
- Knüpfen einer sicheren Bindung

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Der Kindergarten ist ein Begegnungsort für das Aufeinandertreffen und Zusammensein von individuellen Persönlichkeiten. Jedes Kind und auch jeder Erwachsene ist ausgestattet mit seinen ganz eigenen Fähigkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich in seiner Entwicklung, in Hinblick auf Alter, seinem persönlichen Entwicklungstempo, seinen besonderen Stärken, aber auch in spezifischen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen. Neben dem Aspekt von unterschiedlichen Entwicklungsstufen, spielen auch die kulturelle Herkunft und auch der sozialökonomische Hintergrund eine wichtige Rolle. Jedes Kind bringt andere Voraussetzungen, Interessen und Einflüsse mit, unsere Aufgabe ist es, diese Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und anzuerkennen.

Es ist eine Bereicherung für jeden unter einer Vielzahl von Verschiedenheit aufzuwachsen.

Kinder lernen so von und miteinander. Das setzt voraus, dass sich Kinder in einer Gemeinschaft erleben und an dieser teilhaben können.

Unsere Aufgabe als Kindergarten ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich jedes einzelne Kind am Alltag aus eigener Kraft unter Berücksichtigung seiner Fähigkeiten beteiligen kann und sich wertgeschätzt fühlt.

Dies geschieht unter anderem durch differenzierte Bildungsangebote, die aus spezifischen Beobachtungen heraus entstehen und methodisch auf die Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden. Diese Bildungsangebote finden sowohl alltagsintegriert im Freispiel, als auch in gezielte Beschäftigung mit einer bestimmten Gruppe von Kindern statt, wodurch man intensiver auf die verschiedenen Bedürfnisse, individuellen Lernpotentiale und -tempo der Kinder eingehen kann.

Auf der Rechtsgrundlage der UN-Konvention für Rechte von Menschen mit Behinderung Artikel 24, sowie auch fest im BayKiBiG verankert haben Menschen mit bzw. von Behinderung bedroht, ein Recht darauf gleichermaßen die Bildungschancen, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen zu erhalten und gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden.

Gelebt wird Inklusion bei uns auch, indem wir in unserer Einrichtung großen Wert darauflegen, dass alle Nationen, Länder und Traditionen gleichsam geachtet und gelebt werden.

Die verschiedenen Kulturen werden den Kindern nähergebracht, indem wir zum einen mit Hilfe der Eltern Bilderbücher in verschiedenen Sprachen vorlesen. Zum anderen durch das Kochen und Backen internationaler Spezialitäten oder auch durch das Präsent sein von Flaggen, Bildern und durch Gespräche.

Die Kinder sollen so neugierig werden auf andere Kulturen und Traditionen und lernen, die Unterschiede zur eigenen Kultur zu achten und zu akzeptieren.

Der Inklusionsgedanke beinhaltet und fördert vor allem auch die sozialen Kompetenzen eines Kindes. Es lernt die gegenseitige Rücksichtnahme und

Hilfsbereitschaft, es erfährt das man eigene Interessen haben und verfolgen darf, dass man gegenseitig voneinander lernen kann, dass es untereinander Unterschiede gibt, die akzeptiert, aber auch aufeinander abgestimmt werden müssen.

Auch im Rahmen unserer Aufgabe als „Sprachkita“ wird dem Thema Inklusion ein hoher Stellenwert zugeschrieben. So erarbeiten unsere Sprachfachkraft und die Leitung in Zusammenarbeit mit dem gesamten Team immer wieder neu Gestaltungsmöglichkeiten, um sich daran stetig weiterzuentwickeln.

Nach SGB IX § 2

„Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.“

Diese Kinder haben meist nach SGB XII einen Anspruch auf Eingliederungshilfe. Dies kann bewirken, dass der erhöhte Förderbedarf, je nach Einzelfall, im Kindergarten aufgefangen werden kann. Dies bedeutet, dass für solche Kinder durch diese Maßnahme ein individueller Rahmen geschaffen werden kann, die diesen Kindern dabei helfen, gleichberechtigt nach ihren Fähigkeiten am gesellschaftlichen Zusammenleben teilhaben zu können und einen guten Rahmen zu schaffen, an Bildungsangeboten teilhaben zu können.

Hierzu muss gemeinsam mit der Leitung ein Antrag an den Bezirk Unterfranken gestellt werden. Wird dieser bewilligt, bekommt das Kind 4 Stunden pro Woche eine pädagogische Fachkraft gestellt, die das Kind darin fördert und begleitet aus eigener Kraft am Alltag und am Zusammenleben in der Gruppe teilzuhaben. Wenden Sie sich für mehr Informationen an die Leitung.

Um jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu bieten, arbeiten wir eng mit anderen Kooperationspartnern zusammen. Darunter fallen Frühförderstellen, der mobile sonderpädagogische Dienst und anderen Fachdienste, die uns unterstützen ihrem Kind bei Bedarf die bestmögliche Unterstützung zu bieten.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir als Einrichtung vertreten das Bild vom Kind, dass es selbst sein aktiver Gestalter seiner Entwicklung ist und wir als pädagogisches Personal die Aufgabe haben, die nötigen Unterstützungen, Angebote und Rahmenbedingungen zu bieten, damit das Kind sein volles Entwicklungspotential ausschöpfen kann.

Dabei ist unsere Grundhaltung davon geprägt situationsorientiert zu handeln – das Kind da abzuholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht.

Auf Grund dessen arbeiten wir auch nach dem Konzept der individuellen Förderung mit Funktionsräumen.

Das heißt, den Kindern steht es frei, in welchen Räumlichkeiten und bei welchen Erwachsenen sich das Kind aufhält und spielt. Es soll frei nach seinen Interessen und Bedürfnissen entscheiden können. Lernbereitschaft und Motivation sind nämlich dann am höchsten, wenn das Kind aus freien Stücken mitentscheiden kann. Durch die verschiedenen Funktionsräume, mit unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten, finden Bildungsmomente häufig alltagsintegriert – das heißt durch das Spiel selbst – statt. Durch unsere Bezugsgruppen- und altershomogenen Gruppenaktivitäten finden aber auch geplante und strukturierte Bildungsangebote statt.

Auch unsere gezielten Beschäftigungen orientieren sich an den momentanen Interessen, Themen und Bedürfnissen der Kinder. Im Alltag geschieht dies über genaue Beobachtung, als auch direkt in Gesprächen mit den Kindern z.B. durch Kinderkonferenzen. Die Kinder können so direkt Einfluss nehmen und selbstbestimmt handeln – lernen aber auch ihre Bedürfnisse und Wünsche in Einklang mit denen der Anderer zu bringen.

Wir möchten, dass alle Kinder in unserer Einrichtung eine individuelle und optimale Bildung durch uns erfahren. Durch unsere Hilfestellung, den nötigen Halt und die Sicherheit, unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung und bestärken sie darin ihre Persönlichkeit entfalten zu können.

Das Personal sieht sich als Mitlernender, anregender und interessierter Partner. Ein weiterer wichtiger Aspekt den wir verfolgen, ist das soziale Miteinander. Durch das tägliche Beisammensein und die Kommunikation untereinander, wollen wir Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, bei den Kindern fördern.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf. Kooperative Gestaltung und Begleitung



3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Häufig ist der Eintritt in den Kindergarten das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie löst und eigene Wege geht. Das ist für Sie und Ihr Kind oft nicht einfach. In dieser Zeit ist es uns ein besonders großes Anliegen, dass sich Ihr Kind gut in die fremde Umgebung einlebt und Beziehungen zum pädagogischen Personal und zu den Kindern aufbaut.

Wir haben in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungskonzept, ein eigenes Konzept zur Eingewöhnung entwickelt. Dieses kann bei Bedarf auch ganz individuell auf Sie und Ihr Kind abgestimmt werden.

Nach Rücksprache mit der Eingewöhnungserzieherin wird die Anfangszeit an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und bei Bedarf langsam gesteigert. Am Anfang ist es wichtig, dass Sie mit Ihrem Kind gemeinsam Zeit im Kindergarten verbringen. So kann eine sichere Bindungsbeziehung zum Kindergartenpersonal aufgebaut werden. Diese Beziehung ist sehr wichtig für das Kind, da sie ihm einen „sicheren Hafen“ im Kindergartenalltag bietet, von dem aus das Kind nun die neue Umgebung erkunden kann.

Doch nicht nur für das Kind kann es schwierig werden, sich an neue Bezugspersonen zu gewöhnen. Für Eltern ist es oftmals eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung des Kindes mit beteiligt sind. Besonders wichtig ist uns hierbei ein offener Umgang miteinander und ein gutes Verhältnis, welches auf Akzeptanz aufgebaut wird. Wir möchten Sie bei diesem Ablösungsprozess begleiten und helfen bei Fragen gerne weiter.

Für unsere neuen Eltern findet vor Beginn ein Einführungselternnachmittag statt. Hier werden die Eltern über unser Eingewöhnungskonzept informiert und es werden Termine ausgemacht.

Außerdem wird sich Zeit genommen, durch einen Fragebogen und im Gespräch mit den Eltern das Kind ganz persönlich kennenzulernen.

Es ist uns wichtig, dass sowohl die Kinder als auch die Eltern einen positiven Start in unseren Kindergarten haben.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Direkt gegenüber von uns befindet sich die Ludwig-von-Jahn Krippe. Mit dieser besteht eine enge Zusammenarbeit und ein reger Austausch.

Viele Kinder kommen von dort zu uns. Deshalb haben wir hier die Möglichkeit den Übergang besonders schonend und individuell zu gestalten. In der Zeit vor dem Übertritt besuchen wir uns gegenseitig. Die Krippenkinder, welche zu uns in den Kindergarten wechseln, kommen an zwei Tagen mit ihren gewohnten Erziehern zu uns in den Kindergarten zu Besuch. Und die Eingewöhnungserzieher besuchen auch jeweils die Krippenkinder in ihrer gewohnten Umgebung in der Krippe. So lernen sich alle schon vorher besser kennen. Auch gibt es ein Buch in der Krippe mit den Bildern unseres Personals. Die Erzieher der Krippe achten gerade am Ende der Krippenzeit immer wieder darauf mit den Kindern die Bilder von uns anzuschauen und diese zu besprechen.

Am letzten Tag der Krippe darf das Kind dann „Umziehen“. Es packt seine Sachen in der Krippe und nimmt seinen Portfolioordner und darf diese dann schon mal zu uns in den Kindergarten bringen.

Die Eingewöhnungszeit der Krippenkinder richtet sich dann individuell nach dem Kind. Aus der Erfahrung lässt sich sagen, dass die Krippenkinder meist weniger Probleme mit der Trennung und dem Übergang haben.

Auch mit Kindern aus anderen Krippen versuchen wir eine gute Lösung zum gegenseitigen Kennenlernen zu finden.

3.2 Der Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Kinder ein einschneidendes Erlebnis. Nicht allen Kindern fällt diese Umstellung so leicht. Wir pflegen einen sehr guten Kontakt zu den Grundschulen in unserer Gegend. Mit der Albert-Schweitzer-Grundschule, in deren Sprengel die meisten unserer Kinder wohnen, finden regelmäßige Info- und Austauschgespräche statt. Diese Zusammenarbeit mit den Grund- und Förderschulen ist zudem gesetzlich in Artikel 15 des BayKiBiG geregelt.

Des Weiteren kann, aufgrund des im Mai 2013 in Kraft getretenen Bildungsfinanzierungsgesetzes, die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule noch weiter verbessert werden.

Durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für den Schulbereich können die bisher bestehenden Maßnahmen der Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen ausgebaut und weiterentwickelt werden. Dadurch machen die Kinder bereits im Kindergarten erste Erfahrungen mit dem Schulgebäude, den Lehrkräften und gewinnen erste Eindrücke, die ihnen den Übergang erleichtern sollen.

Im Rahmen dessen, findet für alle Vorschulkinder am Ende des letzten Kindergartenjahres eine Schulhausralley statt, die von einer Lehrkraft und Grundschulern gestaltet wird.

4

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



4.1 Differenzierte Lernumgebung

Um unseren Bildungsauftrag der im BayKiBiG unter Artikel 10, sowie in dessen Ausführungsverordnung klar festgeschrieben ist, zu erfüllen und nach unserem Leitbild zu arbeiten, setzen wir in unserer Einrichtung das Konzept der individuellen teilhabe- und bedürfnisorientierten Pädagogik um.

Bei uns gibt es keine festen Gruppenräume, dafür gibt es verschiedene Funktionsräume, die auf unterschiedliche Bildungsschwerpunkte setzen. Die Kinder

können frei entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten und spielen möchten. Diese können sie auch unter dem Tag wechseln. Hintergrund dieses Konzeptes ist es, dass Kinder lernen ihre Interessen zu entdecken, aus Neugier neue Dinge auszuprobieren und dadurch aus eigener Motivation heraus spielerisch lernen. Die daraus entstehende heterogene Zusammensetzung der Kinder, ermöglicht es ihnen eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse der anderen Kinder wahrzunehmen und lernen nach und nach aktiv soziale Prozesse in Gang zu setzen. Durch das „immer wieder anpassen“ an einen neuen Lernort und unterschiedliche Spielpartner lernt das Kind aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ein aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung zu sein. Dies ist eine wichtige Fähigkeit, auch für die zukünftige Lernprozesse. Da das Kind selbst entscheiden kann, wann, wo und mit wem es spielt, erhält es trotzdem die nötige Sicherheit, die es für diesen Lernprozess braucht. Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, den Kindern durch eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung, sowie einer guten Beziehungsgestaltung Anreize zu setzen aus eigener Kraft Bildungsprozesse voranzutreiben. Diese müssen von uns als Fachkräfte altersentsprechend und auf die individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes abgestimmt werden, sodass jeder Einzelne am Kindergartenalltag teilhaben kann.

Da wir keine festen Stammgruppen haben, gibt es bei uns Bezugsgruppen. Dies bedeutet, dass jedem Kind einer Mitarbeiterin zugeteilt ist, die nochmal spezifisch die Entwicklung des Kindes im Blick hat und Elterngespräche führt. Deshalb findet täglich von 10:00 – 11:00 Uhr eine Bezugsgruppenzeit statt. In dieser gemeinsamen Gruppenzeit von Bezugskindern und pädagogischer Fachkraft findet ein gemeinsamer Morgenkreis, gezielte Bildungsangebote, Freispielsituationen zur Beobachtung und Dokumentation und Gelegenheiten der intensiveren Beziehungsgestaltung statt.

Altershomogene Gruppen:

Einmal die Woche treffen sich die Kinder für ca. 1 Stunde in festen Gruppen mit Gleichaltrigen. Hier finden altersspezifische Bildungsangebote statt.

Folgende Gruppen gibt es:

- Vorschulkinder
- Midis (ca. 4 - 5 Jährige)
- Minis (ca. 2,5 bis 4 Jahre)

Raumgestaltung und Materialvielfalt

Da wir in Funktionsräumen arbeiten gibt es bei uns verschiedene Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten und dementsprechend unterschiedlichen Materialien. Folgend möchten wir eine kurze Übersicht unserer Räumlichkeiten darstellen.

Weltentdeckerraum

In diesem Funktionsraum befassen wir uns mit allem was auf der Welt lebt und wächst - Menschen, Tiere und Pflanzen - und gemeinsam erforschen wir, wie die Welt und alles darauf funktioniert.

Da dieser Funktionsraum den Kindern die Möglichkeit gibt, sich ihre Welt selbst zu erklären, liegt unser Schwerpunkt auf dem Erforschen und Experimentieren. Hierzu bieten wir den Kindern an Forschertischen immer wieder neue Experimente an, die sie im Alltag selbständig durchführen können. Außerdem finden immer wieder gezielte Experimente statt, die durch eine Fachkraft geleitet werden. So versuchen wir den Kindern naturwissenschaftliches näher zu bringen.

Die Themenschwerpunkte orientieren sich stets an den Interessen der Kinder, welche wir in Kinderkonferenzen regelmäßig erfragen oder welche durch gezielte Fragen der Kinder an uns herangetragen werden.

Ziel ist es auch den Kindern den Umgang mit Forschermaterial wie Pipetten, Mikroskop oder Lupen näher zu bringen. Nebenbei wird dadurch auch die Feinmotorik gefördert. Außerdem wird der Wortschatz durch viele „Fachbegriffe“ spielerisch erweitert. Auch durch das Fragen stellen, sowie Vermutungen äußern, lernen die Kinder Sprache alltagsintegriert.

Sie lernen Zusammenhänge wahrzunehmen, neue Dinge auszuprobieren, sowie Lösungsansätze und Antworten auf ihre eigenen Fragen zu finden.

All das sind Fähigkeiten die auch außerhalb des Themas Forschen und Experimentieren wichtig sind und dem Kind lernen, selbstbestimmt und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Neben den Experimenten haben auch Aktionstabletts ihren festen Bestandteil in unserem Raum.

Hier bieten wir den Kindern zu den verschiedensten Themen Material zur Vertiefung an. Außerdem gibt es Spieltabletts, die sich an den jeweiligen Jahreszeiten, dem allgemeinen Kindergartenthema oder aktuellen Festen, die gefeiert werden, orientieren.

Neben den regelmäßig wechselnden Themen, bieten wir aber auch Spielecken an.

Diese Rollenspielecken werden gemeinsam mit den Kindern, je nach Interessen eingerichtet und variiert mehrmals im Kindergartenjahr.

Hier haben die Kinder Zeit mit anderen in soziale Interaktion zu treten, aufeinander einzugehen und miteinander zu interagieren. Durch das Einnehmen verschiedener Spielrollen erfahren sie neue Eindrücke, sehen andere Perspektiven und Blickwinkel, drücken sich auf unterschiedlichste Weise aus und lernen sich und die anderen Kinder auf verschiedenste Weise besser kennen.

Auch Bilderbücher gibt es bei uns zu den jeweiligen Themen, Mensch, Natur, Tiere, die Welt etc.

Unser Bildungsort findet aber nicht nur drinnen, sondern auch draußen in der Natur statt. Wir kümmern uns um unsere Gartenbeete im Kindergartenhof. Diese legen wir jedes Jahr mit den Kindern gemeinsam an. Wir suchen gemeinsam Samen, sähen sie an und ziehen die Samenkeime groß, bis wir sie im Garten einpflanzen können. Hierbei laden wir die Eltern auch gerne ein mitzuhelfen.

Nicht nur unser Gartenbeet treibt uns in die Natur, sondern auch alles was man draußen erforschen und beobachten kann. So sind wir Weltentdecker oft auf Spaziergängen zu treffen, bei denen wir alles was wächst und blüht wortwörtlich unter die Lupe nehmen oder sogar einsammeln und im Kindergarten im Mikroskop betrachten.

Kreativ Zwerge

Hierbei handelt es sich um unseren Kreativraum. Hier können die Kinder sich frei entscheiden, mit welchem Material sie kreativ sein möchten.

Eine Möglichkeit wäre, sich einen Platz an unserem Maltisch zu suchen. Hier finden die Kinder Filzstifte, Buntstifte und Wachsmalstifte. Ebenso können sie schneiden oder kleben.

Die Kinder lernen den Umgang mit Werkzeug und bilden über das Gestalten ihre Motorik weiter. Außerdem werden komplexe kognitive Prozesse spielerisch in Gang gesetzt. Denn der Weg von der Idee etwas zu basteln, über die Umsetzung bis hin zum Endprodukt erfordert viel von einem Kind. Es braucht die Vorstellungskraft, Planungsfähigkeit und motorische Fähigkeiten zur Umsetzung. Wir als Fachkräfte stehen den Kindern zu Seite und geben da Unterstützung, wo sie benötigt wird.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich den Kindern an unseren anderen Tischen. Das Material variiert je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Es gibt in unserem Raum zwei Möglichkeiten wie Themen gefunden werden können. Zum einen findet regelmäßig eine Kinderkonferenz statt. Hier werden Dinge mit den Kindern erarbeitet und besprochen wie z.B. wie wollen wir unser Fenster gestalten, welche Wünsche haben wir in Bezug zum Kreativraum und vor allem, welches Thema ist für uns gerade interessant. Die Sammlung an Ideen endet mit der Festlegung auf ein Thema durch Mehrheitsentscheidung.

Die zweite Variante zur Themenfindung besteht darin, dass das Personal, welches im Kreativraum tätig ist, monatlich kreative Schwerpunkte festlegt.

Hier werden z.B. verschiedene Künstler und ihre Kunstwerke in den Mittelpunkt gestellt, oder Materialien nähergebracht, wie das Papier oder den Ton. Der Schwerpunkt wird dann auf unterschiedlichste Weise bearbeitet.

Um die Kreativität nicht nur durch Farben, verschiedene Materialien und Techniken zu fördern, stehen den Kindern in der Freispielzeit auch verschiedene Spiele wie Steckspiele, Farbenspiele, Perlen zum Auffädeln und verschiedene Puzzle zur Verfügung. Hierbei können die Kinder kreative Muster legen oder Farbkombinationen ausprobieren.

Zur weiteren Entfaltung der Kreativität steht den Kindern eine Staffelei, eine Malwand und eine Tafel zur Verfügung. Diese werden bewusst und zu verschiedenen Projekten eingesetzt.

Ideen und Vorstellungen der Kinder nehmen wir sehr ernst denn so entwickeln die Kinder Vertrauen in sich und schulen somit noch mehr ihre Kreativität. Dieses Selbstvertrauen, das sie hierbei spüren, ist wichtig für das gesamte soziale Handeln eines Kindes.

Jeder, der in unserem Raum tätig ist soll ein Gefühl von Verantwortung für Material und die Ordnung übernehmen. Ordnung ist in unserem Raum sehr wichtig, damit jeder weitgehend selbstständig arbeiten kann und hierfür die Materialien ohne großes Suchen findet. Ordnung und Struktur zu finden und einzuhalten sind auch für andere Bereiche wichtige Kompetenzen, gerade hinsichtlich der Schulfähigkeit.

Auch ein mathematisches Grundverständnis wird vermittelt, durch das Auseinandersetzen mit verschiedenen Formen wie Würfel, Kugel, Rechteck, Dreieck usw. Auch das Verwenden von Arbeitsmaterialien wie Lineal, Zirkel usw. ist ein wichtiger Bestandteil zur Schulung des mathematischen Verständnisses.

Durch unsere Raumgestaltung und den verschiedenen Angeboten, wollen wir bei den Kindern das Experimentieren mit Farben und die Neugier wecken. Es ist uns wichtig Raum und Zeit zu geben um Kunstwerke entstehen zu lassen und voll enden zu können.

In unserem Raum findet sich auch eine große Bauecke mit verschiedenen Materialien um zu bauen und zu konstruieren.

Auf dem großen Teppich können die Kinder mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien individuelle Bauwerke entstehen lassen. Die Kinder können hier einen eigenen Konstruktionsplan entwickeln, bekommen so logische Strategien und erkennen unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten des Materials.

Die Aufgabe des Personals, welches im Kreativraum tätig ist, besteht darin zu begleiten, zu unterstützen und zu ermutigen. Durch die alltagsintegrierte Bildung ist es möglich, Kinder individuell nach ihren Fähigkeiten beteiligen zu lassen. Ebenso können sich die Kinder gegenseitig unterstützen und voneinander lernen, wenn sie gemeinsam an etwas arbeiten bzw. sich gegenseitig inspirieren.

Bistro

Ab 7:00 Uhr ist das Bistro geöffnet und die Kinder haben bis ca. 10:00Uhr die Möglichkeit zu frühstücken. Die Kinder haben zunächst selbst die Wahl, wann und mit wem sie frühstücken. Das soll zum einen die Fähigkeit bilden, eigene Bedürfnisse zu

erkennen und zu erfüllen, als auch selbstbestimmt handeln zu können. Natürlich werden die Kinder immer wieder daran erinnert zu frühstücken.

Nachdem alle gefrühstückt haben, werden alle Sachen weggeräumt und auch hier können sich die Kinder aktiv beteiligen, indem sie helfen das Geschirr wegzuräumen, Tische abzuwischen, die Spülmaschine einzuräumen oder zu kehren.

Dadurch werden Hilfsbereitschaft, Verantwortungsübernahme und hauswirtschaftliche Tätigkeiten gelernt.

Nachdem das Frühstück beendet ist, wird aus dem Bistro auch ein Spielort.

Zum einen stehen Gesellschaftsspiele, Puzzle, und verschiedene Aktionstabletts zur Verfügung. Der Schwerpunkt all dieser Spiele liegt auf dem Thema: Ernährung, Einkaufen, Lebensmittel, Körperpflege und Hygiene. Beim Einsatz der Aktionstabletts geht es in erster Linie um das Experimentieren mit verschiedenen Lebenspraktischen Übungen, wie Wasser schütten, schöpfen, Lebensmittel messen oder wiegen usw.

Desweiteren haben wir eine große Puppenecke mit Cafe-Spielecke im Bistro. Hier können die Kinder in Rollenspielen ihre Umwelt und ihr Umfeld nachspielen. Alltagseindrücke werden so verarbeitet und das Leben greifbarer gemacht. Diese Art von Rollenspiel hilft den Kindern Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Hier wird der Grundstein gelegt, andere Perspektiven zu übernehmen, indem man in verschiedene Rollen schlüpfen kann. Nebenbei erweitern die Kinder durch die Interaktion mit anderen ihre sozialen Kompetenzen, sowie ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Natürlich stehen den Kindern im Bistro auch verschiedene Bücher zur Verfügung. Zum einen Bilderbücher die das Thema: Ernährung, Einkaufen, Hygiene, Körperpflege usw. aufgreifen und zum anderen verschiedene Koch und Backbücher.

Beim gezielten Einsatz von Bilderbüchern in einer Kleingruppe, geht es im Bistro meistens um die Vermittlung von gesunder Ernährung, Körpererfahrung, Gesundheitsbewusstsein oder der Vermittlung von Sachwissen z.B. wie unsere Lebensmittel wachsen bzw. wo sie herkommen.

Wann immer es die Zeit zulässt machen wir hauswirtschaftliche Angebote, kochen, backen oder stellen unsere eigene Marmelade her. Hier können sich interessierte Kinder anschließen und mitwirken. Manchmal gehen wir auch gemeinsam einkaufen. Durch solche Angebote wollen wir vor allem den Spaß in den Vordergrund stellen und zum anderen werden durch z.B. Zutaten abwiegen, einen Messbecher benutzen usw. schon Vorkenntnisse in der Mathematik geschaffen.

Durch die Raumgestaltung und das Material versuchen wir ein positives Klima zum Essen, Spielen aber auch Lernen zu schaffen.

Jolinchen

In unserem „kleinen“ Jolinchen-Raum haben die Kinder die Möglichkeit sich auch mal vom großen Geschehen zurück zu ziehen. In diesen Raum passen nur ca. 8 Kinder und es ist somit alles ein bisschen ruhiger.

Der Raum wird überwiegend von unserer Sprachkraft für Ihre Arbeit genutzt. Er ist vor allem mit Materialien für die größeren Kinder eingerichtet und bietet gerade den Vorschulkindern einmal einen Rückzugsort um ungestörter an schwierigeren Aufgaben zu arbeiten. Nach einem „Führerschein“ für diesen Raum dürfen eine geringe Anzahl von Vorschulkindern auch einmal alleine in diesem Raum arbeiten.

Der pädagogische Schwerpunkt dieses Raumes liegt auf Sprache und Literacy-Erziehung, eng damit verbunden die Erweiterung von Medienkompetenzen.

Den Kindern stehen in diesem Raum verschiedene Materialien rund um das Thema (Schrift-)Sprache und Zahlen bzw. Mengen zur Verfügung. So gibt es eine Buchstaben-Druckwerkstatt, Legematerialien und Arbeitsblätter zur freien Verfügung, um spielerisch erste Kontakte mit Buchstaben und Schriftsprache zu sammeln.

Neben Druckmedien stehen den Kindern auch digitale Medien, wie Hörspiele, aber auch Lieder zur Verfügung. Beliebt ist auch unser TipToi – ein interaktives und audioaktives Lernspiel, mit dem Kinder ebenso Ihren Wortschatz erweitern können. Neben dem Betrachten und Zuhören der Bilder- und Hörbücher soll auch die Erzählfähigkeit der Kinder erweitert werden.

Den Kindern steht hier auch ein PC zur Verfügung. Gemeinsam mit einem Erwachsenen lernen die Kinder einen angemessenen Umgang mit diesem Medium. Dazu gehört das Bedienen, ebenso aber auch das Wissen über die Risiken und Gefahren dieses Mediums.

Durch die Materialien und die spielerische Hinführung an Buchstaben, Schrift, Zahlen und Rechnen, wird das Interesse geweckt, was die Kinder später in der Schule brauchen, um zu lernen.

Gang

Auch der Gang wird bei uns zum Spielbereich, sobald die Eingangstüren geschlossen sind. Dieser Bereiche orientieren sich größtenteils an den Interessen der Kinder und wechseln je nach Bedarf. Momentan findet sich dort ein Tisch an dem die Kinder mit einem pädagogischen Personal

Haus der Sinne

In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit auch mal zur Ruhe zu kommen und sich eventuell mal vom stressigen Kindergartenalltag zurückzuziehen.

Alle Spielmaterialien in diesem Raum sind auf die spielerische Auseinandersetzung mit den eigenen Sinnen ausgerichtet.

Zentral findet sich ein großer Teppich, der die Kinder einlädt sich mit verschiedenen Spielen zum Thema Sinne zu beschäftigen. An zwei tischen können die Kinder sich auch mit wechselnden, vorher eingeführten Materialien beschäftigen.

Außerdem gibt es eine gemütliche Lesecke. Hier können die Kinder sich in einem Zelt mit Lichteffekten zurückziehen und sich ein Buch anschauen.

Unten befindet sich auch noch eine Kugelbahn und eine Ecke mit Softspielsteinen, mit denen die Kinder eigene Körpererfahrungen zum Beispiel beim Bauen einer Höhle machen können.

Im oberen Bereich gibt es eine Lauschecke. Hier befinden sich Kopfhörer für Kinder mit verschiedenen Hörspielen darauf und eine Leuchtecke in der sich unser Leuchttisch befindet.

Der Raum verfügt auch noch über einen Nebenraum, der zu einem Snoozle-Raum umgewandelt wurde.

Bei verschiedenen Lichteffekten und angenehmen Geräuschen haben die Kinder die Möglichkeit sich ganz aus dem Geschehen zurückzuziehen.

Die musikalische Erziehung bekommt in unserem Raum auch ihren Platz. Sie regt die Phantasie und Kreativität an und ermöglicht eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Dies erreichen wir durch den Einsatz von verschiedenen Instrumenten und natürlich dem Singen unterschiedlichster Lieder. Oftmals fällt es Kindern leichter, sich sprachlich auszudrücken durch Musik und Bewegung.

Wir verbinden Musik und bildnerisches Gestalten (z.B. Mandalas und meditative Musik).

In regelmäßigen Abständen finden hier auch mit den Kindern Yoga-Einheiten statt.

Außenbereich

Unser Kindergarten bietet einen weitläufigen und großflächigen Außenbereich mit einem Abenteuerspielplatz.

Zentraler Punkt ist unser Baumhaus mit verschiedenen Zugängen, wie Kletternetz oder Leitern.

Über eine Hängebrücke erreicht man den Berg, den man auf unterschiedliche Weise erklimmen, erklettern oder mit der Rutsche verlassen kann. Durch den Berg hindurch führt ein Tunnel in Richtung Seilbahn. Im hinteren Bereich unserer Außenanlage können es sich die Kinder auf der Nestschaukel bequem machen.

Ein Sandkasten mit „Eisdiele“ und ein Holzpavillon laden zum freien Spielen und Lernen, aber auch zum gemeinsamen Essen ein.

Außerdem bietet unsere Anlage genügend Platz, um mit den verschiedensten Fahrzeugen den Hof zu erkunden.

Zudem finden bei schönem Wetter verschiedenste Angebote auch draußen statt, wie zum Beispiel ein kreatives Angebot, ein motorisches Angebot oder mal ein Experiment.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Jedes Kind hat das Recht auf Mitbestimmung, welches sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention, als auch in SGB VIII, im BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung verankert ist.

Deshalb versuchen wir in unserem Alltag den Kindern entwicklungsangemessen viel Mitbestimmung und Mitbeteiligung zu ermöglichen.

Das fängt bei den Jüngsten schon an, indem sie im Kreis ein Spiel aussuchen dürfen, bis hin, dass sie in Kinderkonferenzen mitdiskutieren und entscheiden dürfen. Bei verschiedenen Projekten haben die Kinder selbst die Möglichkeit mitzubestimmen, ob sie teilnehmen möchten oder nicht. Sie lernen dabei aber nicht nur Mitbestimmen zu dürfen, sondern gleichermaßen, was es bedeutet Entscheidungen die man getroffen hat auch einzuhalten.

Selbst- und Mitbestimmung ist ein Prozess, den Kinder erst lernen müssen. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern viele Gelegenheiten, wie die Bezugsgruppenzeit, altershomogene Gruppen oder gezielte Projektgruppen zu bieten, in dem dies bewusst gefordert und eingeübt wird. Dabei wird versucht jedes einzelne Kind, nach seinen Fähigkeiten und seiner Entwicklung teilhaben zu lassen.

Durch die Beteiligung an solchen Prozessen, sollen unsere Kinder erfahren, dass ihnen zugehört wird, ihnen die Aufmerksamkeit geschenkt wird und ihre Meinung zählt.

Die Kinder werden mutiger ihre Meinung und Wünsche zu äußern und zusätzlich, wird das Sprachverständnis und die Freude am Sprechen gefördert.

Auch das Voneinander- und Miteinander lernen hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Neben zahlreichen Projekten haben die Kinder durch unser Konzept eine Vielzahl an Möglichkeiten alltagsintegrierte Bildungsprozesse zu erleben. Über vielfältige Lern- und Spielangebote lernen die Kinder miteinander zu kooperieren, in wechselseitige Dialoge zu kommen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Aufgabe des Personals in dieser Freispielzeit ist es, durch Beobachtungen diese Prozesse in Gang zu setzen und zu moderieren.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind das Beobachten und Dokumentieren der Entwicklung jedes Einzelnen, um Einblicke in Lern- und Entwicklungsprozesse zu bekommen. Für eine differenzierte Beobachtung in allen Bereichen des Tagesablaufes nehmen wir uns regelmäßig Zeit.

Beobachtungen sind für uns sehr wichtig, da sie uns Aufschlüsse für unsere Planung und pädagogische Arbeit geben. Sie sind die Grundlage unserer täglichen Arbeit, um individuelle Bildungsprozesse zu ermöglichen und jedem Einzelnen die Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen.

Um im Sinne der Kinder zu beobachten, begegnet das pädagogische Personal jeden zu Kind mit Achtung, Respekt und Feingefühl.

Bei unseren Beobachtungen stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen unterscheiden wir zwischen regelmäßigen Beobachtungen, das heißt kurze Notizen unterm Tag. Zudem zählt auch das Sammeln von „Kinderwerken“, da diese Aufschlüsse über den derzeitigen Entwicklungsstand geben und verdeutlichen, was das Kind momentan beschäftigt.

Um dies umzusetzen, dokumentieren wir die Entwicklungsschritte der Kinder zusätzlich durch das Portfolio.

Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten der Kinder, die im pädagogischen Alltag entstehen. Die Dokumente werden bei uns in einem Ordner gesammelt und aufbewahrt. Das Portfolio zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen des einzelnen Kindes und entsteht somit für jedes Kind individuell.

Zum anderen gibt es anlassbezogene Beobachtungen die wir mit Hilfe unserer Beobachtungsbögen (Seldak, Perik/Kompik, Sismik, Beobachtungsbögen für die 2-3-Jährigen) festhalten. Diese werden mindestens einmal im Jahr von uns ausgefüllt und bieten somit eine gute Grundlage, um Eltern in Gesprächen zu informieren oder zu beraten. Darüber hinaus sind sie eine aussagkräftige Basis für die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Institutionen, wie die Grundschule.

Durch unser Konzept mit den Funktionsräumen und den Bezugserziehern fällt es einem Einzelnen manchmal natürlich schwer über alle Bereiche des Bezugskindes genau Bescheid zu wissen. Deshalb gibt es in regelmäßigem Abstand eine Besprechung über das Kind in unserer Teamsitzung. Dafür füllt im Vorfeld jede zuständige Fachkraft eines Funktionsraumes einen kurzen und raumbezogenen Bogen aus und bespricht diesen in der Teamsitzung mit der jeweiligen Bezugserzieherin. So hat diese einen guten umfassenden Überblick über alle Entwicklungsbereiche ihres Kindes.

5

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Für uns als Kindertageseinrichtungen gibt es klare Richtlinien welche Bildungsbereiche – und Schwerpunkte in unserer Arbeit umgesetzt werden müssen. Diese sind unter anderem in den „Bayrischen Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)“, als auch im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ festgehalten und auch zur Umsetzung vorgeschrieben.

Die Umsetzung dieser Schwerpunkte findet über viele verschiedene Methoden statt. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass das Spiel im frühkindlichen Entwicklungsprozess den größten Stellenwert einnehmen sollte.

Über das freie Spiel setzen sich die Kinder zwangsfrei mit Lebensweltbezogenen Eindrücken auseinander, verarbeiten diese und setzen so unbewusst eigene Lernprozesse in Gang. Wird dieses freie Spiel zudem noch bewusst von uns als pädagogischen Fachpersonal begleitet und moderiert wird Spielen zu einem bewussten, alltagsintegrierten Lernprozess.

Natürlich finden auch in unserer Einrichtung gezielte und geplante Bildungsangebote statt, meist entstehen diese aber auch aus Interessen und Situationen die sich im Spiel oder aus Gesprächen und Interessen im Alltag ergeben. Denn da, wo Kinder spüren, sie sind Teil eines Ganzen und ihren Ideen und Bedürfnissen wird Anerkennung geschenkt, ist die Motivation an Lernprozessen teilzunehmen am größten und hat dadurch auch mehr Effizienz.

Gezielte und geplante Aktivitäten finden vor allem Raum in der Bezugsgruppenzeit, die täglich, sowie in den altershomogenen Gruppen, die einmal in der Woche stattfinden. Doch auch im Alltag finden Projekte in Kleingruppen statt.

Der Ansatz, an den Interessen der Kinder anzuknüpfen und so bewusst Bildungsprozesse in Gang zu setzen, beinhaltet auch stark den Inklusionsgedanken. An Hand von alltagsintegrierten Spielaktivitäten, die vom Personal begleitet werden, kann auf die individuellen Fähigkeiten des Kindes eingegangen werden und vor allem bewusst die Stärken des Kindes hervorgehoben werden, sodass es motiviert am Alltag und somit auch an gemeinschaftlichen Bildungsprozessen aus eigener Kraft teilhaben kann

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgend gibt es einen kurzen Überblick über die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellen. Diese Bildungsbereiche dürfen nicht verstanden werden als verschiedene Fächer, die nach und nach abgearbeitet werden. Gezieltes alltagsintegriertes Spiel, ebenso auch die zielgerichteten Bildungsangebote und Projekte beinhalten immer mehrere dieser Bildungsbereiche – Bildung in Kindertageseinrichtungen sollte immer als ganzheitlicher Prozess gesehen werden.

Diese Bildungsbereiche und deren Umsetzung, die sowohl gesetzlich im BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung, als auch im BEP festgeschrieben sind, fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit und der Grundstein für zukünftiges Lernen.

5.2.1 Wertorientierung und Religiosität

Als evangelische Einrichtung nimmt die religiöse Erziehung und die Vermittlung von christlichen Werten bei uns einen festen Bestandteil der täglichen Arbeit ein. Durch die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten und das Erleben christlicher Feste wird sichtbar, dass wir uns als Teil der Kirchengemeinde verstehen.

Durch den Einsatz von religiösen Bilderbüchern und Geschichten, das Singen von christlichen Liedern und dem täglichen Beten, machen wir unseren Kindern Religion greifbar und lebendig.



Auch wir Erwachsenen vermitteln über unsere Vorbildfunktion im täglichen Handeln und im Umgang mit den Kindern christliche Werte. Wir wollen ein Grundvertrauen ins Leben vermitteln, sodass sich die Kinder selbst- und verantwortungsbewusst entwickeln können.

Doch nicht nur die Vermittlung unserer christlichen Werte steht im Mittelpunkt dieses Bildungsbereichs. Auch die Achtung und der Respekt vor anderen Religionen und Kulturen ist uns wichtig.

Dies geschieht unter anderem auch durch die Vorbildrolle des Erwachsenen, der diese Vielfalt im Alltag für Gesprächsanlässe nutzt, aber auch durch gezielte Aktivitäten und Projekte, in denen Kinder und auch Familien ihre kulturelle Herkunft leben und präsentieren können. So werden beispielsweise hauswirtschaftliche Angebote genutzt, um mit Eltern eine Speise herzustellen, die typisch für ihre Kultur sind. Dies wiederum bietet Gesprächsanlässe und vermittelt eine Atmosphäre, die geprägt ist von Offenheit und Toleranz. Weitere Anlässe die den Kindern zu diesem Bereich geboten

werden sind zum Beispiel mehrsprachige Bilderbücher, Projekte zur Herkunft der Kinder und allgemein Angebote die Werthaltung, das moralische Urteilsvermögen und die gegenseitige Achtung gezielt weiterbilden.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Kindergarten bietet optimale Voraussetzungen, um soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Das fängt schon mit den pädagogischen Fachkräften an. Es ist uns wichtig, jedes Kind willkommen zu heißen und vollkommen anzunehmen. Feste positive Bindungen sind Voraussetzung, um später Kontakte und Freundschaften aufzubauen und aufrecht zu erhalten.

Denn wenn ein Kind soziales Verständnis entwickelt, kann es anfangen, sich auch in andere einzufühlen. Dies ist wichtig im sozialen Miteinander und ermöglicht dem Kind sich auch selber besser einzuschätzen und einzuordnen. Dies ist unter anderem sehr hilfreich bei Konflikten, die im Kindergartenalltag nicht ausbleiben oder bei der Teamarbeit mit anderen Kindern.

Für ein soziales Miteinander und ein angenehmes Klima zum Spielen und sich Wohlfühlen, werden mit den Kindern klare Regeln ausgearbeitet und auf ihre Einhaltung Acht gegeben.

Die Kinder erfahren, wie sie anstehende Konflikte ohne Gewalt lösen können. Dabei legen wir unseren Fokus auf Gespräche oder Mehrheitsbestimmungen.

Gleiches gilt für den konstruktiven Umgang mit negativen Gefühlen wie Angst, Frust, Eifersucht und Langweile.

Ziel sollte es sein, die Kinder zu befähigen, so häufig wie möglich eigenständige Lösungen für Probleme zu finden. Dies gelingt, wenn:

- Positive und negative Gefühle ernst genommen werden
- Jedes Kind die nötige Aufmerksamkeit erhält
- Regeln des Miteinanders gemeinsam bearbeitet werden
- Die Kinder die Möglichkeit haben, Streitigkeiten ohne Hilfe beizulegen
- Ältere Kinder sich um jüngere Kinder kümmern

Diese Bildung geschieht alltagsintegriert. Die Basis hierfür ist die Beobachtung und das empathische Verhalten des Erwachsenen, der Konflikte und emotionale Befindlichkeiten des einzelnen Kindes wahrnimmt und dann aber auch zum Gesprächsanlass nimmt. Kinder spüren so, dass sie ernst genommen werden und das Emotionen gelebt werden dürfen. Über das Sprechen darüber erfahren Kinder, wie sie in Situationen handeln können, dass es auch Gelegenheiten gibt, in denen man noch lernen muss eigene Bedürfnisse aufzuschieben und kooperativ zu sein, aber es auch Situationen gibt, in denen man eigene Standpunkte und Meinungen zum Ausdruck bringen darf. Um diese alltäglichen Bildungserfahrungen zu intensivieren gibt es situationsorientiert auch immer wieder Projekte z.B. zu Konfliktlösestrategien oder

Bildungsangebote, wie Bilderbuchbetrachtungen, die sich mit solchen Themen auseinandersetzen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Als „Sprachkita“ legen wir in unserer Einrichtung besonders großen Wert auf die Sprachentwicklung der Kinder.

Besonders wichtig ist uns hier der Grundsatz, dass Sprachbildung stets im pädagogischen Alltag stattfindet.

Alltagsintegrierte Sprachbildung heißt, dass jegliche Situationen des Alltags dazu genutzt werden, die Sprache des Kindes zu stärken und die Freude zu sprechen genutzt wird.

Es werden alltägliche Routinesituationen (das Essen, Wickeln, Anziehen, die Hol- und Bring Zeiten, etc.), aber auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, etc.) genutzt. Dies kann sich an die gesamte Kindergruppe, Kleingruppen oder ggf. einzelne Kinder richten.

Entscheidend für eine gute Sprachentwicklung ist nicht nur die Arbeit direkt am Kind, sondern auch die vorbereitete Umgebung. Das heißt, zur erfolgreichen Sprachentwicklung ist es wichtig, den Kindern ansprechende Materialien zur Verfügung zu stellen, welches sie in der Freispielzeit nutzen können. In allen Funktionsräumen stehen deshalb den Kindern Bücher, passend zu den Räumen bzw. zum aktuellen Thema, zur Verfügung. Zudem regen Bilder, Fotos uvm. zum Austausch an. Auch hier kommt den pädagogischen Fachkräften und auch dem begleiteten Spiel eine bedeutsame Rolle zu. Gerade in diesen Situationen bieten sich Gesprächsanlässe, die zur Sprachlichen Bildung bewusst genutzt werden können und aus denen sich weitere Folgesituationen ergeben oder bewusst initiiert werden können.

Es ist wichtig, dass wir die Kinder ernst nehmen und sie zum Sprechen und Erzählen motivieren.

Es ist uns von großer Bedeutung, die sprachliche Bildungsarbeit in unserer Einrichtung nicht als zusätzliches Programm zu sehen, welches nur zu einer bestimmten Zeit abgehalten wird. Vielmehr ist es uns ein großes Anliegen, die sprachliche Bildung als festen Bestandteil des Alltags zu sehen – denn Sprache findet immer und überall statt. All diese Situationen kann man also nutzen.

Unser Kindergarten-Tag bietet viele Sprechanlässe, z.B.:

- das Begrüßen am Morgen und dem Erzählen des Erlebten von zu Hause
- der Morgenkreis mit Singen, Hören und Reden
- die Mitarbeiterin, die mit den Kindern bestimmte Ritual-Lieder singt
- der Austausch zwischen den Kindern

- die Konfliktsituation, die ihr Kind anfangs vielleicht nur mit Unterstützung und Hilfe meistern kann
- die Gespräche am Tisch
- und vieles mehr

Sprachbildung findet nicht nur statt, wenn es vom pädagogischen Personal begleitet wird, auch das Spielen der Kinder untereinander bildet die sprachliche Entwicklung. Nötig hierfür ist die sogenannte vorbereitete Umgebung. Dazu gehört unter anderem geeignetes Spielmaterial anzubieten oder entsprechende Spielecken einzurichten. Neben den sowieso stattfindenden Bildungsmöglichkeiten in allen Funktionsräumen unserer Einrichtung, finden diese nochmal einen besonderen Schwerpunkt und weiteren zielgerichteten Arrangements sowohl in unseren Buchstaben- und Zahlenland, als auch in unserem Rollenspielraum „Wunderland“ statt. Hier ist das Lernumfeld so mit Materialien ausgestattet, dass es die Sprachliche Bildung spielerisch besonders in den Fokus nimmt.

Da sowohl die interkulturelle, als auch die inklusive Bildung, einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung hat, profitieren wir und auch unsere Kinder davon, dass wir Mitarbeiter in unserem Team haben, die neben der Sprache Deutsch auch eine zweite Sprache fließend beherrschen. Dies hilft einerseits, wenn Kinder sich auf Deutsch noch nicht verständlich machen können, andererseits öffnet dies auch das Interesse an der Mehrsprachigkeit, wenn das Personal in einer anderen Sprache spricht und zum Beispiel Bilderbücher in einer anderen Sprache als Deutsch vorliest.

Vorkurs Deutsch

In Bayern wurde der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt.

Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache ein Vorkursangebot im Umfang von 240 Stunden.

Der Vorkurs Deutsch findet in der Schule und im Kindergarten statt, sodass die Kinder hier schon einen ersten Eindruck vom Schulleben bekommen. Er startet im zweiten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres und zieht sich dann bis zum Ende des Vorschuljahres.

Eine Lehrerin der Albert-Schweitzer-Grundschule und eine Fachkraft im Kindergarten führen spielerisch Sprachbegriffe, Grammatik und Wortschatz an die Kinder heran. Die Kinder sollen dadurch Freude an der deutschen Sprache erleben und Chancengleichheit erfahren.

Die Durchführung des Vorkursanteiles im Kindergarten wird überwiegend in den Alltag integriert. Das heißt es werden vorwiegend alltägliche Situationen, wie das Essen, Spiele am Tisch, das gemeinsame Spielen im Hof etc. genutzt, um die Sprache des Kindes spielerisch zu fördern.

Die alltagsintegrierte Förderung in den Fokus zu nehmen, ist oft effektiver, als gezielte Beschäftigungen in der Kleingruppe. Grund hierfür ist, dass die Kinder häufig aus

ihrem Spiel herausgerissen werden, wenn sie an einem Angebot teilnehmen sollen. Es muss das Spiel – an dem es gerade großes Interesse zeigt - beenden. Dies kann jedoch dazu führen, dass die Motivation für die Beteiligung am Angebot sinkt, resultierend daraus, auch der Fördererfolg.

Viel sinnvoller ist es also, die Situation in der sich das Kind befindet und Interesse zeigt intensiv zu nutzen. 10 Minuten intensives Spiel zeigen oft einen größeren Lernerfolg als eine halbe Stunde einer gezielten Beschäftigung.

5.2.4 Digitale Medien

Dieser Bildungsbereich nimmt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung zu, auch weil sich unsere Gesellschaft immer weiterentwickelt und gerade digitale Medien immer mehr zum Alltag gehören.

Sowohl Druckmedien (wie Bilderbücher), als auch digitale Medien stellen eine große Chance dar, um die Entwicklung der Kinder zu stärken.

Sie dienen sowohl als Informations- und Wissensquelle, als auch als Lernwerkzeug.

So setzen wir unsere Tablets häufig im Alltag ein, wenn wir Wissensfragen der Kinder gemeinsam mit ihnen auf den Grund gehen wollen. Die Kinder lernen so diese Medien bewusst kennen, um sich Informationen zu beschaffen.

Wir setzen im Alltag auch Lernapps wie Endurino ein, haben aber ganz klare Regeln über die Häufigkeit und Dauer der Nutzung. Ebenso werden diese Medien nur unter der Begleitung vom Personal genutzt.

Wir setzen auch digitale Medien wie Hörspiele und Tiptoi ein, welche die spielerischen Aspekte in den Vordergrund setzen, um interaktive Lernsituationen zu schaffen.

Trotzdem bergen solche Medien natürlich, bei falschem Einsatz oder Umgang auch Gefahren. Umso wichtiger ist, dass Kinder auch schon im Kindergarten den Einsatz solcher Medien erfahren. Den Kindern soll der richtige Umgang und Einsatz gezeigt und im Kindergartenalltag auch eingesetzt werden, gleichzeitig muss den Kindern auch bewusst gemacht werden, welche Gefahren sich dahinter verbergen.

Das ein zu hoher Medienkonsum unter anderem zu Lern- und Konzentrationsstörungen führen kann, ist bereits durch verschiedene Studien belegt. Umso wichtiger ist es, dass den Kindern der Grund für die begrenzte Zeit der Nutzung immer wieder bewusst gemacht wird.

Natürlich achten wir sehr darauf, dass die Printmedien und deren Bedeutung weiterhin einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit einnehmen.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik.

Unser Ziel im Kindergarten ist es, ein Grundverständnis zu schaffen, so dass sich die Kinder in der Welt der Zahlen und geometrischen Formen zurechtfinden und auch mit

Blick auf die Schule erste spielerische Erfahrungen machen, um später mit Freude und Motivation dem Fach Mathematik zu begegnen.

Auch hier legen wir Wert drauf, dass erste Erfahrungen und Bildungsprozesse fest in den Alltag integriert sind.

In unserem gesamten Tagesablauf bieten sich Gelegenheiten mathematische Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

Dies geschieht im Freispiel beim Bauen und Konstruieren mit unterschiedlich geformten Bausteinen, beim Abzählen verschiedener Dinge oder beim Einsatz von Regelspielen, bei denen man Augenzahlen des Würfels abzählen muss etc.

Doch auch bei gezielten Beschäftigungen, wie beim Abwiegen von Mengen in hauswirtschaftlichen Angeboten, das Zählen der Kinder im Morgenkreis oder gezielte Beschäftigungen in den Bezugs- oder altershomogenen Gruppen, werden Lernprozesse, auf die später dann in der Schule aufgebaut wird in Gang gesetzt.

Den Kindern soll bereits vor dem Schuleintritt Gelegenheit gegeben werden, sich mathematische Kompetenzen anzueignen und nach unterschiedlichen Kriterien zu ordnen.

Unsere heutige Gesellschaft macht es nicht nur möglich, sondern auch teilweise erforderlich, sich immer mehr und immer früher mit naturwissenschaftlichen und technischen Themen zu beschäftigen. Auch wir im Kindergarten möchten auf den Forscherdrang und die Neugierde im Bereich der Technik mit den Kindern gemeinsam eingehen. Kinder wollen schon früh wissen, wie etwas funktioniert und warum dies so geschieht.

Vom Fernseher bis zum Handy, Tablet oder zur Spielkonsole. Diese technischen Entwicklungen haben heute schon früh einen Einfluss auf unsere Kinder. Deshalb ist es auch sinnvoll und wichtig, den Kindern ein Gespür für einfache technische Zusammenhänge zu ermöglichen. Dadurch lernen die Kinder auch einen verantwortungsbewussten, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten.

Auch dieser Bereich findet in allen Räumen natürlich seinen Platz. Doch besonders uns „Weltentdecker“ Funktionsraum setzt seinen Schwerpunkt auf diesen Bildungsbereich. Gerade hier ist das Lernumfeld so gestaltet, dass es zum Forschen und Experimentieren einlädt. Die Lupen, Messbecher und das Mikroskop regen die Kinder immer wieder an, sich selbstständig in diesem Bereich zu entfalten.

Bei Experimenten lernt das Kind die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen, macht erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und lernt Vorgänge in der Natur zu beobachten, zu vergleichen und zu hinterfragen.

Es finden auch hier immer wieder gezielte Projekte statt, die alltagsbezogen und der Lern- und Erfahrungswelt der Kinder entsprechen.

Selbst für die Jüngsten gibt es immer wieder Materialien und Angebote, die in den Kindern die Lust weckt, sich Wissen anzueignen.

5.2.6 Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Wir bieten unseren Kindern verschiedene Umwelt- und Naturerlebnisse an, um ihnen einen selbstverständlichen Umgang mit der Natur und der Umwelt zu vermitteln und im Alltag greifbar zu machen.

Durch Spaziergänge, Spielen im Garten und Ausflüge in die Natur können die Kinder beobachten und erleben, wie sich die Natur im Jahreskreislauf verändert.

Um diese Erfahrungen noch greifbarer zu machen, bieten wir den Kindern sowohl zum Spielen, als auch zum Kreativsein verschiedene Naturmaterialien an.

Eine Bereicherung in diesem Punkt sind die Gartenbeete, die wir im Frühjahr 2013 in unserem Kindergartenhof angelegt haben. Hier können die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Pflanzen zu übernehmen, können die Veränderungen täglich beobachten und werden dann durch das Ernten für ihre Arbeit belohnt.



In diesem Punkt müssen wir uns vom Personal unserer großen Vorbildfunktion bewusst sein: Durch einen artgerechten Umgang mit Tieren und Pflanzen von unserer Seite, können wir unseren Kindern eine positive Werthaltung, sich selbst, anderen und der Natur gegenüber, vermitteln.

Das Thema Umweltschutz wollen wir unseren Kindern in vereinfachter Form auch von Anfang an näherbringen. So können wir den Bereich „Müll“ mit den Kindern thematisieren, ihnen klar machen, dass wir auch im Kindergarten schon darauf achten können wenig Müll zu produzieren und wenn wir Müll haben, wie wir ihn richtig trennen. Hierzu findet in der Vorschule auch ein Projekt statt, bei dem die Kinder den Wertstoffhof besuchen, um für sie das Thema Müll und Entsorgung noch begreifbarer zu machen.

Dieser Bildungsschwerpunkt findet vor allem im Weltentdecker seine Bedeutung. Hier ist der Raum so gestaltet und ausgestattet, dass die Kinder immer wieder mit Umweltthemen spielerisch in Berührung kommen, aus denen sich dann situationsorientiert weitere Projekte gestalten können.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik bedeutet ursprünglich „Wahrnehmen und Empfinden“. Schon von Geburt an nehmen Kinder ihre Umwelt wahr, und zwar mit allen Sinnen. Diese Erfahrungen möchten wir im Kindergarten fortsetzen.

Kinder zeigen uns mit Ihren Kunstwerken Ihre Sicht der Welt. Daher wollen wir mit unterschiedlichsten Angeboten die Kreativität der Kinder anregen. So bekommen sie Wertschätzung, Anerkennung und Freude beim „Sich ausdrücken“.

Diese künstlerische Freiheit und das Ausleben von Kreativität findet besonders in unserem Kreativ Zwerge Raum statt. Hier bekommen die Kinder durch das zur Verfügung stellen unterschiedlichster Materialien, die Möglichkeit ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und völlig frei von Werten, künstlerisch aktiv zu werden.

Auch durch den spielerischen Umgang dem Betrachten von historischer und zeitgenössischer Kunst bei Museumsbesuchen wird die Kreativität angeregt und macht es möglich, sich mit anderen Kulturkreisen auseinanderzusetzen.



Auch durch Musik wird die Fantasie der Kinder angeregt. Diese findet einen großen Platz in unserem Haus der Sinne.

Deshalb wollen wir unseren Kindern die Musik täglich und vielseitig anbieten. Dies setzen wir durch tägliches Singen von Liedern und Bewegungsspielen in unseren Alltag ein.

5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist ein natürlicher Drang. Die Kinder haben eine natürliche Freude daran, sich in unterschiedlichsten Formen z.B. beim Tanzen, Rennen, Hüpfen, Klettern, aber auch an verschiedenen Orten, z.B. im Turnsaal, auf dem Spielplatz, im Wald zu bewegen. Durch die Bewegung lernen sich die Kinder besser kennen und erwerben Kenntnisse über ihren eigenen Körper, was sie in ihrer Gesamtmotorik unterstützt.



Ein weiterer Punkt ist, dass die Kinder so auch Aggressionen und Spannungen abbauen können und ausgeglichener den Alltag meistern.

Darüber hinaus wird der kognitive, emotionale und sprachliche Entwicklungsbereich, genauso wie die Wahrnehmung der Kinder angesprochen. Bewegung steigert das Selbstvertrauen der Kinder und ist wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung auch Wert auf die Bewegung im Freien. Hierfür nutzen wir unseren Hof, die nahe gelegenen Spielplätze oder unsere Ausflüge in den Wald.

Gerade in der freien Natur können die Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben.

Ebenso nutzen wir einmal die Woche die Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule, in der zielgerichtete Turnangebote in altershomogenen Gruppen angeboten werden.

Eingebettet in den Alltag finden sich immer wieder Bewegungsmöglichkeiten, wie durch Kreis- und Bewegungsspiele oder durch gezielte Projekte, z.B. ein Tanzprojekt.

Durch viele eingebaute, abwechslungsreiche Bewegungsphasen in unserem Tagesablauf zeigen wir unseren Kindern, wie wichtig eine regelmäßige Bewegung ist und dazu beiträgt, dass wir uns wohlfühlen und ausgeglichener sind.



Doch auch die Vermittlung der Grundkenntnisse über Körperpflege und Hygiene und die Gesundheitserziehung sind ein wichtiger Punkt. Die Kinder lernen so, dass z.B. durch Händewaschen die Ausbreitung von Krankheiten vermieden werden kann. Dies geschieht natürlich über gezielte Angebote und Projekte, aber auch durch Spielmaterialien. Gerade unser Bistro – das neben dem Schwerpunkt Ernährung eben auch den

Bildungsbereich Gesundheit und Lebenspraktische Übungen abdeckt, bietet hierzu eine Vielzahl an Spielmaterialien, die den Kindern Inhalte spielerisch und praktisch beibringt.

Um diesen Bereich noch intensiver zu fördern und den Eltern und Kindern bewusster zu machen, wie wichtig das ist, haben wir September 2012 das Tiger-Projekt und 2019 das Folgeprojekt „Jolinchen-Kids“ in unserer Einrichtung durchgeführt und übernahmen viele Punkte davon in unseren Alltag.

In diesem Projekt liegen die Schwerpunkte darin, den Kindern und Eltern gesunde Ernährung und die Wichtigkeit der täglichen Bewegung näher zu bringen und im Alltag einzubauen. Auch der wichtige Wechsel zwischen Bewegung und Ruhe bzw. Spannung und Entspannung ist hier von großer Bedeutung.

Auf die gesunde Ernährung legen wir besonders viel Wert. Täglich gibt es für alle Kinder frisches Obst und Gemüse. Inhaltlich werden durch Projekte und Angebote die Ernährungspyramide besprochen und auch durch das Zubereiten von Speisen wird das Thema gesunde Ernährung in den Fokus gerückt.

Ebenso bieten die Essensituationen immer wieder Gesprächsanlässe die das Personal nutzt, um über die Bedeutsamkeit von gesunder Ernährung zu sprechen.

Auch der Kindergartenalltag verlangt dem Kind einiges an körperlicher und auch kognitiver Leistung ab- umso wichtiger ist es, dass die Kinder auch genügend

Gelegenheiten vorfinden, in denen sie zur Ruhe kommen können und Entspannung finden.

Dies gelingt durch Materialien, wie Hörspiele und Ausruhecken, in die sich Kinder im Freispiel jederzeit zurückziehen können. Es werden aber auch immer wieder bewusst Fantasiereisen oder Entspannungsübungen für Kinder angeboten, in denen sie bewusst begleitet werden, damit sie zur Ruhe kommen können. Gerade unser Haus der Sinne ist hierfür gedacht.

Auch die Sexualerziehung und geschlechtersensible Erziehung ist ein fester und vorgeschriebener Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Sie hat zum Ziel, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt wahrnimmt. Dazu gehört, dass wir durch unsere eigene Grundhaltung vertreten, dass es keine Geschlechterstereotype gelebt werden. Jeder darf den Interessen nachgehen die er möchte. Dazu gibt es einige Bilderbücher oder auch Äußerungen wie „Jungs dürfen nicht mit Puppen spielen“, die uns die Möglichkeit geben dies als Gesprächsanlässe zu nutzen.

Besonders wichtig ist uns hierbei die Wahrung von Grenzen der einzelnen Persönlichkeiten und Privatsphäre. Hierfür gibt es ein eigenes Kinderschutzkonzept der Einrichtung. Bei Interesse und Fragen dazu, wenden Sie sich bitte an die Kindergartenleitung. Unser Kinderschutzkonzept gibt hierzu noch viel mehr Einblick und ist jederzeit zur Einsicht bereit.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung



6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir als Kindergarten, als familienergänzende Einrichtung, haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der nur gut gelingen kann, wenn Eltern und Einrichtung eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft pflegen.

Denn ob sich ein Kind bei uns gut entwickeln kann, ist unter anderem davon abhängig, wie vertrauensvoll zusammengearbeitet wird – denn familiäre und

einrichtungsbezogene Bildungsprozesse können nur dann gemeinsam wirken und Hand in Hand gehen, wenn ein regelmäßiger wertschätzender Austausch über das Kind stattfindet.

Dies beginnt bereits vor der Eingewöhnung, für die wir uns im Vorfeld in unserem Eingewöhnungs- und Fragebogengespräch bereits viel Zeit nehmen, um viel über Ihr Kind zu erfahren, damit die Eingewöhnung individuell gestaltet werden kann. Im August, also noch vor der Eingewöhnung findet ein erster Elternnachmittag zur Information darüber statt. Auch die Eingewöhnungsphase selbst wird durch einen intensiven Austausch zwischen Eltern und Pädagogen begleitet.

Außerdem findet mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern statt. Hier wird der Entwicklungsstand, die Interessen des Kindes in der Einrichtung und zu Hause ausgetauscht und Entwicklungsziele gemeinsam vereinbart. Außerdem stehen wir Ihnen auch jederzeit beratend bei Fragen zur Bildung und Erziehung zur Seite.

Gerne neben wir uns auch für Tür und Angelgespräche die nötige Zeit, um aktuelle Anliegen und besondere Vorkommnisse auf vertrauensvoller Basis zu besprechen.

Um eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehungspartnerschaft aufzubauen, sind uns Elternaktionen wichtig. Wir freuen uns deshalb, wenn wir sie bei Elterncafés und Familienfesten begrüßen dürfen.

Wir sind jederzeit offen für gemeinschaftliche Aktivitäten. Sei es, dass sie mit den Kindern und uns etwas backen oder uns bei Aktivitäten, wie unserer Laub- und Gartenaktion unterstützen.

Für anderweitige Ideen und Anregungen kommen Sie gerne auf uns zu bzw. besteht die Möglichkeit sich an den Elternbeirat, der jährlich neu gewählt wird, zu wenden.

Um die Qualität unserer Einrichtung stetig zu verbessern, finden jährlich auch Elternumfragen statt. Hier können Sie anonym Wünsche und Anregungen an uns weitergeben. Auch so können Sie bei Fragen und Anregungen stets auf uns zukommen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Für die Verwirklichung der inklusiven Pädagogik ist es enorm wichtig, dass wir als Kindergarten mit anderen Bildungseinrichtungen und Fachdiensten zusammenarbeiten.

In Kindertageseinrichtungen kommt es manchmal vor, dass Kinder in ihrer Entwicklung gefährdet, auffällig oder beeinträchtigt sind.

Wir als Einrichtung haben sicherzustellen, dass auch Kinder die einen erhöhten (sonderpädagogischen) Förderbedarf aufweisen, rechtzeitig und auf ihre Bedürfnisse

und Fähigkeiten abgestimmte Hilfe erhalten. Es ist unsere Pflicht, sie als Eltern zu informieren und ihnen beratend zur Seite zu stehen, an welche Fachdienste Sie sich wenden können bzw. welche Fachdienste beratend hinzugezogen werden können und sollten.

Unser Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, unter anderem auch im Bereich des Erkennens von Entwicklungsrisiken. Wir wollen zum Wohl des Kindes handeln und den Eltern die nötige Hilfestellung geben.

Auch wir als Kindertageseinrichtung sind daher auf die fachliche Unterstützung von Fachdiensten angewiesen, um zum Wohl des Kindes handeln zu können, zum Beispiel Frühförderung, mobiler Sonderpädagogischer Dienst, Erziehungsberatungsstellen usw. Wenn Sie weitere Informationen dafür benötigen, wenden Sie sich bitte an die Kindergartenleitung.

Um dem Förderbedarf des Kindes im Kindergarten auch weiterhin gerecht zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit den Fachdiensten unbedingt erforderlich. Denn wir wollen Kinder nicht „ausgrenzen“, sondern wir möchten, eine inklusive Erziehung ermöglichen, in der jedes Kind nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten teilhaben kann.

Außerdem arbeiten wir sehr eng mit der Albert-Schweitzer-Grundschule zusammen, auch um den Übergang von Kindergarten in die Schule zum Wohle des Kindes zu gestalten.

Da wir Teil des evangelischen Kitaverbundes im Dekanat Schweinfurt sind, arbeiten wir eng mit anderen Kindertageseinrichtungen zusammen. Die Leitungen dieser Einrichtungen treffen sich in regelmäßigen Abständen und stehen im regen Austausch, was pädagogische Belange und deren Umsetzung betreffen.

Ebenso arbeiten wir im Rahmen der Sprachkita mit anderen Einrichtungen, die an diesem Bundesprogramm teilnehmen, in Arbeitskreisen zusammen und stehen im fachlichen Austausch.

Diese Zusammenarbeit und Kooperationen helfen uns, uns stetig weiterzuentwickeln.

Neben dem Austausch auf fachlicher Ebenen finden auch verschiedene Kooperationen mit Einrichtungen und Organisation der Öffentlichkeit statt.

So besuchen wir regelmäßig das Schweinfurter Museum, die Stadtbibliothek oder beteiligen uns beispielsweise am jährlichen Adventssingen am Bergl.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgewährung

Laut SGB VIII § 8a sind wir dazu verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, u. a. körperliche bzw. seelische Vernachlässigung, Missbrauch oder Misshandlungen, für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Wir haben dann die Aufgabe mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und mit Ihnen gemeinsam Lösungswege zu ermitteln. Sollte nach einer gewissen Beobachtungszeit nach wie vor keine Besserung eingetreten sein und die abgemachten Ziele und Hilfsmaßnahmen nicht eingehalten werden, haben wir die Möglichkeit, eine „Insofern erfahrene Fachkraft“ (meist eine/ein Mitarbeiterin/Mitarbeiter des Jugendamtes) hinzuzuziehen.

Bei einer direkten Gefahr für Leib und Seele sind wir verpflichtet, uns an das Jugendamt zu wenden. Dieses legt gemeinsam, mit unserem pädagogischen Personal, die weitere Vorgehensweise fest. Da die Eltern die elterliche Sorge für ihr Kind haben, haben wir die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede Maßnahme zu informieren. Derlei Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Auch innerhalb der Einrichtung kann es zu Grenzverletzungen kommen und auch hier steht der Kinderschutz an höchster Stelle.

Hierzu gibt es auch ein Kinderschutzkonzept, das jeder Mitarbeiter einzuhalten hat. Dieses Konzept kann zu jeder Zeit auf Nachfrage von ihnen durchgelesen werden.

7

Unser Selbstverständnis als lernende Organisation



7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Es findet regelmäßig, einmal pro Woche, unsere Teamsitzung statt. Hier gibt es die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit der Woche zu reflektieren oder mal eine kollegiale Beratung zu erhalten. Außerdem werden hier wichtige Informationen weitergegeben, Feste vorbereitet, Aufgaben verteilt, neue Projekte vorgestellt und gemeinsam Elterngespräche vorbereitet. Außerdem gibt es einmal im Monat

45

weitere Zeit für eine pädagogische Teamsitzung, in der wir die Möglichkeit haben über einzelne Kinder mit allen vom Personal zu reden.

Einmal jährlich findet ein Planungstag statt. Hier nimmt das Team sich einen ganzen Tag Zeit, um das nächste Jahr zu planen, das „alte“ Jahr zu reflektieren und neue Inhalte in den Alltag einzubauen.

Jeder Funktionsraum hat außerdem eine wöchentliche Gruppenbesprechung, in der die Woche geplant wird bzw. Einzelfallbesprechungen stattfinden.

Außerdem besuchen Mitarbeitende regelmäßig Fortbildungen, um sich über den neuesten Stand zu informieren und auf dem Laufenden zu bleiben bzw. den Wissensstand in bestimmten Bildungsbereichen zu vertiefen.

Die Inhalte der Fortbildung werden dann in einer Teamsitzung auch an die anderen Teammitglieder weitergegeben. So ist gewährleistet, dass alle auf demselben Stand sind.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm Sprachkita, finden auch hausintern Teameinheiten zu bestimmten Fachthemen, die durch unsere zusätzlich Sprachfachkraft in enger Zusammenarbeit mit der Leitung erarbeitet und durchgeführt werden, statt. Außerdem steht uns unsere Fachberatung bei Fragen immer zur Seite.

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätsentwicklung stellen auch die Mitarbeitergespräche zwischen den einzelnen Mitarbeitern und der Leitung dar, die mindestens einmal im Jahr stattfinden sollten. Sie dienen unter anderem zum fachlichen Austausch und können als Anregung zur Umsetzung pädagogischer Umsetzung genutzt werden.

Auch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen im Verbund und innerhalb der Sprachkitanetzwerkes, werden zur Weiterentwicklung genutzt.

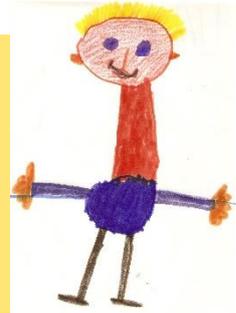
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Ziel ist es, sich stetig weiterzuentwickeln und zum Wohl des Kindes und seiner Entwicklung zu arbeiten. Es ist unsere Aufgabe unsere Arbeit immer wieder neu zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Dies versuchen wir durch die im vorherigen Punkt beschriebenen Maßnahmen umzusetzen und sind deshalb auch immer offen für Ideen und Meinungen von außen.

Unsere Konzeption wird jährlich überprüft und entsprechend weiterentwickelt und fortgeführt.

8

Schlusswort



8.1. Schlusswort

Unsere Konzeption gibt Ihnen Einblick in unseren Kindergartenalltag und zeigt Ihnen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Konzeption entwickelt sich ständig weiter, genauso wie sich unser Team und auch die Kinder weiterentwickeln und sich der Zeit und Veränderung anpassen.

Gemeinsam wollen wir den richtigen Weg zum Wohle Ihres Kindes finden.

„Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,
ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,
ob du mich auf den richtigen Weg bringst.
Gehe ich neben dir,
werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.“

Aus Südafrika

8.2. Impressum

Erstellt durch das pädagogische Personal des Kindergartens der Auferstehungskirche.
In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und unserem Träger.

Stand: November 2024